

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 49

Artikel: Der Schrei nach der linkshändigen Taschentuchbenutzung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schrei nach der linkshändigen Taschentuchbenutzung

(N. S. S.)

Gehe rechts
Und schneuz' dich
Mit der linken Hand!
So nur kommt,
Kataarrhos,
Durch das ganze Land!
Nimm das Taschentüchlein
In die Linke stets,
Stell' dich nur nicht dümmer
Als du bist, dann geht's!

Luxus

In einer deutschen Familienzeitschrift
inseriert eine Firma:

Sehr billig!

Trauringe 8 Karat 190—230 Mark

Trauringe 14 Karat 320—360 Mark

plus 20 % Luxussteuer.

„Sehr richtig: die Billigkeit ist heute
ein Luxus und die Ehe nicht minder!“

Denis

Der Abbau der Millionäre

Laß's mich der Welt verkünden:
Die Millionäre schrumpfen.
Stark ab nimmt ihre Zahl!
Ein Jammer will beschleichen
Die heut' noch Allzureichen:
Der Schwindel ist doch fatal!

Die ärmer sind, frohlocken:
„Schon macht sich auf die Socken
Das nahe Hell der Welt!
Die Maul- und Klauenfeuche
Bekommt, will's Gott, der Reiche,
Der's Geld in Klauen hält!“



Srau Stadtrichter:
Was säged Sie au zu
dere Volkszählerei i
derige Site, wo mr nüd
amal Geld hät zu Läs-
sälb?

Herr Seufz: Es hät öp-
pis; aber sie werded
tenkt ha z' Bern obe, es
sei glich, wenn die Kappe
au na zum Täfel selgld.

Srau Stadtrichter:
Wenn s' uf de Sädle
wenigstes ä Linie gmacht heitld für die gfeht
War, wo nümme wott schaffe, daß mr grüßst
heitld, wie viel Wägeladige daß glt, wä mr s'
amal zum Erdteil us spedierld.

Herr Seufz: Jä, mit dem Spedieren isches ä
so ä Sach, Srä Stadtrichter. Wenn s' bim
Gladen mit de Beinen ä so ushaidt wie mit
de Muleggen im Stadtrat, so ist das gliner gseit
weder gmacht.

Srau Stadtrichter: Es sind scho ander
Geßen am Schwanz umegklupft worde, weder
elene und fäb sind.

Herr Seufz: D' Chalber sind fir Lebzig im
Zungert umegrennt, wä mr d' Stallüren ufta
hät, und wenn s' größer glt sind, sind s' vo
selber l's Gschir legichloffe und händ zoge ohnt
d' Gessle.

Srau Stadtrichter: Mr wänd gern gseh, hät
de Blind gseit. Aber wänn vo 4 Chüene halt
3 nüd zlehnd, so cha mr doch nüd achere und
fäb cha mr.

Herr Seufz: Dänn preidts halt 4 Chüene nu
ä so viel z'fresse, was einl mag gschaffe.

Srau Stadtrichter: Säg wär alles recht;
wenn nu mir nüd die viert Chueh wärd.

Lieber Nebelspalter!

Daß sich auch der Bürokratismus
gelegentlich in unserem Schweizerlande
heimisch macht, das beweist das folgende
wahre Stückchen:

Bestellte da jüngst eine Klasse der
hiesigen Kantonschule bei der Bundes-
verwaltung in Bern 20 Exemplare des
schweizerischen Obligationenrechts, wor-
auf dann die Antwort kam: die Be-
stellung könne nicht ausgeführt werden;
denn — angesichts der beabsichtigten
Revision des Obligationenrechts — sehe
man von einem Neudruck und damit
auch von der partienweisen Abgabe die-
ses Gesetzes ab. Immerhin, wenn sich
jeder einzelne Schüler an die Druckerei
wende, so werde man natürlich (!) gerne
jedem Einzelnen das Gesetz zuschicken.
— O, du heiliger Bürokratismus! Göppel

Lieber Nebelspalter!

Srau Neureich geht für zwei Monate
aufs Land und nimmt ihr kleines Schoß-
hündchen „Sido“ mit. Am zweiten
Sonntage überrascht sie ihr Gemahl mit
seinem Besuche. Nach der ersten Um-
armung meint Frau Neureich: „Hast du
dich auch, bevor du Zürich verließest,
rasieren lassen?“

„Natürlich, Liebling, war beim Coif-
feur!“

„Und hast du nichts Starkes ge-
trunken, Cognac, Kirsch oder sonst einen
Schnaps?“

„Habe am Bahnhof mein Brühstück
eingenommen, ohne jeglichen Likör!“

„So, dann kannst du dem „Sido“
auch einen Kuß geben!“

Elon

Der überflüssige Mann

Die Temperamente sind eben ver-
schieden. Ganz radikale (rabiate?)
Frauenrechtlerinnen sind gegen die Ehe.
Sie sei eine Herabwürdigung des Weibes.
Bon! Die Probe-Ehe mit 14-tägiger
Kündigung — jeweils am 15. des Mo-
nats — ist die Parole der milder Ge-
sinnten. Warum nicht, in der Abwechs-
lung soll ein eigener Reiz liegen. Der
britische Frauen-Freiheitsbund verlangt
jetzt die Entfernung des Chemanns aus
der Familie nach den ersten fünf Jahren.
Der Einfluß des Vaters auf die Kinder-
erziehung sei ein unheilvoller.

„Was soll m'r dezu säge,“ meint ein
Zürbieter, „do chönnets ja schließli die
Chind selber fabriziere — wenn sie's
vermöged!“

Denis

Briefkasten der Redaktion



K. K. in Z. Die Bäcker-
meister Zürichs hätten all-
dings Grund, den 70 jährigen
Robert Seidel zum Ehren-
mitglied zu ernennen, hat doch
erst kürzlich im Grütliener ein
Bessgedicht zu Seidels Jubi-
läum gesandt mit dem Vers:
„Denn keiner hat wie du das
Brot besungen.“ — Damals
war allerdings unser tägliches
Brotmümpfeli noch „chüßli-
ger“ geraten als heute.

M. H. in L. Nur Geduld! Ihre teure Ehe-
gesponsin wird sich auch bald eine Fußbanduhr
anschaffen, wie solche in London und Paris gegen-
wärtig auftauchen. Sie hat dann wenigstens
Grund, nie zu wissen, „was für Spt!“ ist. Denn
das viele Rücken möchte doch unbequem sein.
Am einfachsten ist's, man streckt einem daher-
wandelnden Gäßli den Fuß hin und fragt ihn,
wie es Kinder zu machen pflegen, wie viel Uhr
es sei.

Freili H. in S. Dichten Sie nur weiter so fort!
Dann kann's nicht fehlen! Eines Tages werden
Sie gefeiert sein wie Robert Walser, der sich zum
Beispiel folgendes ungestraft leisten darf:

Ich mache das Senfter auf,
Es ist dunkle Morgenhelle.
Das Schnellen hört auf,
Ein großer Stern ist an seiner Stelle.

Erwundriges Männli im Simmental. Der Ge-
neral Rudendorff hat sich im Jartal bei Mün-
chen angesiedelt. Seine militärische Charge ist
nunmehr „gemeiner Einwohnerwehmann.“ Sonst
befindet er sich wohler als in Preußen. Freund-
lichen Gruß!

Kamillenteuweilein in S. Eine Steuer für
vorläufige Namensänderung, was namentlich in
nicht antiseptischen Kreisen häufig vorkommen
soll — fintelamen Bruch schöner klingt als Baruch!
— wäre allerdings nicht das Dämmste. Aber wo
den dazu gehörigen Mut hernehmen?

H. M. in L. „Nach den fetten Kühen kommen
die mageren, nach den mageren gar kein Fleisch.“
Der gleiche Heinrich Heine schrieb das Gefährliche:
„Ich will prophezeien: Ihr werdet einmal im
Winter eine Revolution erleben, die wird schreck-
licher als alle früheren sein! Wenn das Blut im
Sannee rinnt...“ Aber nur kal Angst, Chäpser,
mer händ ja no nüd emal Schnee!

Mugli. Ein ganz Gefcheiter hat sich lehtin
in der N. S. S. bitter darüber beklagt, daß es
nicht „verpönt“ sei, den Tafelsumpe mit der rechten
Hand seinem Bestimmungsort zuzuführen. Damit
ist ein neues Betätigungsfeld gewonnen. Bald
wird man Kurse für zweckdienliches Schneuzen
mit der linken Hand eröffnen, die einen enormen
Zuspruch haben dürften. Linkshänder können
natürlich nicht berücksichtigt werden.

Babettli in Fr. Mit der geschwungenen Nidel
ist es leider bis auf absehbare Wiederkunft der
Bacherins und Vermicelles vorbei. Wandern Sie
inzwischen nach Pastetten aus. Das ist eine Ort-
schaft in Bayern. Denken Sie sich eines der
zwei t weg und Sie sitzen im Schlaraffenland!
Mehr kann der Nebelspalter nicht für Sie tun.

H. M. in W. Sie haben im Grunde genommen
Recht. Wenn man es dem Jakob Christoph Keer
öffentlich ankneidete, daß er sich unentwegt stets
J. C. Keer nenne, so kann man sich auch darüber
mökieren, daß sein Kollege Steinberg es stets bei
einem S. D. Steinberg bewenden läßt. Salomon
und David wären überdies Namen, die einen
guten Klang haben.

Fr. H. W. in K. Trösten Sie sich mit dem
Berner Sprüchlein:

's Wybbe u 's Baue
Set scho mänge g'grauel

Druck und Verlag:

Altiengeellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13

Verheiratet?

Freilich! Dann verlangen Sie
gratis und verschlossen meine
illust. Preisliste Nr. 120 über
alle sanitären Bedarfsartikel u.
Gummimären. Grösste Auswahl.
P. Hübscher, Sanitäts-u.
Gummimären-Geschäft, Seefeld-
strasse 98, Zürich 8. 2134

Préservatifs-Fischblasen



mit Seidenband, bestes Fabri-
kat. Angenehmer und sicherer
als Gummiblasen. Qualität I
Dtz. Fr. 6.50, 1/2 Dtz. Fr. 3.60,
Qualität II Dtz. Fr. 5.50, 1/2 Dtz.
Fr. 3.60. Jeverrip-Handmarke
per Dtz. Fr. 6.20 in Holzdosens.
Versand: Nachnahme, Voraus-
bezahlung, Briefmarken. Postcheck V 4107. Diskret, auch
poste restante. Tell-Parfümerie, Basel 1.



CITROVIN

ALS ESSIG
ÄRZTLICH EMPFOHLEN

TUOR & STAUDENMANN · Schweizer Citrovinfabrik Zofingen

Fidele Herren

erhalt. interess. Mustersendung
von Photos u. illustr. Werken
verschlossen gegen 60 Cts. in
Briefmarken. S. Hauri,
Büchergeschäft II, rue Dancet
No. 10, Genf. 2029

+ Damen +
Ratschläge, diskret. Case
Rhône 6303, Genf. 2096,1